

# Hilfe für Kinder von Abhängigen

Drogenhilfe und Jugendamt nehmen an Forschungsprojekt des Zentrums für Suchtfragen teil

**Hildesheim (cha).** Kinder von Drogenabhängigen sollen in Hildesheim künftig mehr Hilfe als bisher bekommen. Mitarbeiter des städtischen Jugendamts und der Drogenhilfe bieten ab März spezielle Kurse für Acht- bis Zwölfjährige an. Hintergrund ist das Forschungsprojekt „Trampolin“ des Deutschen Zentrums für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. Das vom Bundesgesundheitsministerium geförderte „Trampolin“ wird testweise in 30 Städten Deutschlands „aufgestellt“, um Erfahrungen rund um die spezielle Betreuung der Kinder zu sammeln. Ein Exemplar steht demnächst in Hildesheim – allerdings nur dem Namen nach, denn ein echtes Trampolin kommt bei dem Forschungsprojekt nicht zum Einsatz.

Pädagogen und Therapeuten kennen das Phänomen: Kinder von Drogenabhängigen fallen meistens auf. Manchmal, wenn sie ihre eigenen Probleme nicht ansprechen, sondern in den Hintergrund stellen. Andere spielen sich als Held der Klasse auf oder sie machen sich für ihre Mitschüler so etwas wie unsichtbar. „Bekannt sind auch diejenigen, die gern den Clown spielen“, sagt Claudia Mierzowsky von der Drogenhilfe Hildesheim. Sie ist eine von vier Fachkräften, die in Hildesheim demnächst verstärkt daran arbeiten, die Probleme der Kinder zu verringern.

Wer auf einem Trampolin hüpfte, fällt immer sanft. Er kann seine Stärken und Fähigkeiten erproben und auf diesem Weg auch mehr Selbstvertrauen gewinnen. So ähnlich wünschen es sich die Erfinder des Projekts auch für die teilnehmenden Kinder. Ihr Projekt befindet sich noch in der Forschungsphase. Die Hildesheimer Gruppen werden von Hamburg aus zusammengestellt. Und die Gruppenleiter der Drogenhilfe und des Jugendamtes müssen ihre Ergebnisse anschließend zur Auswertung zum DZSKJ an die Elbe schicken.

„Natürlich hatten wir auch in der Vergangenheit ein besonderes Augenmerk auf die Kinder“, sagt Claudia Mierzow-



Bei ihnen sollen die Kinder von Drogenabhängigen künftig Hilfe finden: Manuela Griese (von links), Claudia Mierzowsky, Stefan Hollemann und Veronika Breßer diskutieren über die Kurse, die im März beginnen sollen. Foto: Harborth

sky. Etwa ein Drittel aller Drogenabhängigen seien Eltern. Doch die Erfahrungen zeigten, dass bisher lediglich jedes zehnte betroffene Kind auch tatsächlich Hilfe bekomme.

Diese Zahl soll sich in der Zukunft ändern. Das DZSKJ fragte bei der Drogenhilfe an, ob man sich an dem Forschungsprojekt beteiligen wolle. Und die Beratungsstelle aus der Jakobstraße suchte sich im Jugendamt der Stadt Hilfe. Von dort unterstützen Veronika Breßer und

Stefan Hollemann das Projekt. „Wir sind extra geschult worden“, berichtet Mierzowsky, die wie Drogenhilfe-Berufspraktikantin Manuela Griese Kurse leiten wird. Diese sollen Mitte März im Familienzentrum Maluki in der Nordstadt beginnen. „Es gibt schon mehrere Anmeldungen“, sagt Breßer. Die Gruppen sollen nicht mehr als zehn Kinder umfassen, sie treffen sich einmal die Woche, jeweils neun Wochen hintereinander.

Die Kinder können in einer spielpädago-

gischen und einer suchtpädagogischen Gruppe musizieren, malen, Geschichten erzählen und hören, Rollenspiele machen und vieles mehr. Sie sollen sich mit der Wirkung von Alkohol und Drogen auseinandersetzen, ihre eigene Rolle innerhalb der Familie reflektieren und bei ihrem Umgang mit der jeweiligen Situation gestärkt werden. „Das Interesse ist schon jetzt sehr groß“, berichtet Breßer. Und bald werden die ersten Kinder ihre Sprünge auf dem imaginären „Trampolin“ wagen.